

Windpark Seerücken

Anfangs Februar haben sich die Gemeindepräsidien Raperswilens und Homburgs auf Initiative der mit einer vierköpfigen, hochdotierten Delegation eigens aus Genf angereisten Ennova AG «auf dem Berg» zu einem informellen Austausch getroffen.

Nach offensichtlich erheblichen Verwerfungen innerhalb der Ennova AG (nun zu hundert Prozent im Besitz der Genfer Stadtwerke SIG befindliche Gesellschaft für erneuerbare Energien) bzw. nach beinahe einjähriger «Windstille» in Sachen Windpark Seerücken war es den Genfern ein Anliegen, sowohl ihre bereinigte neue Geschäftsstrategie vorzustellen als auch die Ernsthaftigkeit ihres Interesses an der Realisierung eines Windparks in unseren Breiten zu unterstreichen:

Verwaltungsratspräsident, Direktor, ein Mitglied der Geschäftsleitung sowie ein Projektleiter erläuterten zunächst Strukturen und energetische Kompetenz der Mutter ihrer Firma, der SIG (Services Industriels de Genève), zweitgrösstes Stadtwerk der Schweiz, das unter anderem auch eigenen Strom produziert – seit längerem mittels dreier Flusskraftwerke in der Rhone, und seit neuerem auch photovoltaisch, mit einer auf den Dächern von Pal-Expo installierten Anlage von immerhin 30'000 Quadratmetern...

Danach wurde dargelegt, weshalb die Windmessung (wofür der Raperswiler Gemeinderat im vergangenen Frühling die Baubewilligung erteilt hat) noch nicht in Angriff genommen worden ist: Divergierende strategische Ansichten führten zum Ausstieg privater Investoren, was dann das Engagement im Thurgau (bei uns ebenso wie in Braunau) verzögert hat – die Kosten einer verlässlichen Windmessung inkl. statistischer Auswertung beziffern sich auf gegen CHF 150'000 (für einen Standort).

Nun aber soll die für ein weiteres Entscheiden unabdingbare Messung an die Hand genommen werden: Zunächst sollen während etwa dreier Monate die Winde mit «Lidar», einem Laser-Messgerät, rudimentär vom Boden aus gemessen werden.

Danach – Mitte Jahr – soll auf Raperswiler Terrain

der Messmast gestellt werden, auf dem dann jene hochpräzisen Instrumente installiert werden, die während etwa eineinhalb Jahren exakte Werte und damit verlässliche Daten liefern werden.

Parallel dazu laufen Erhebungen zu Fledermaus- und Vogelpopulationen und deren Zugbahnen; darüber hinaus werden über diese Zeitspanne auch die Abklärungen mit dem Bakom (Bundesamt für Kommunikation), dem VBS (Eidg. Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport), mit Meteo Schweiz (die in Salen-Reutenen seit 2012 eine eigene Messstation betreibt) sowie mit Bazl (Bundesamt für Zivilluftfahrt) und SkyGuide vertieft und intensiviert; die beiden letztgenannten für die Sicherheit des Flugverkehrs zuständigen Stellen verlangen, dass der Messmast (der in Braunau mit 10 Candela Lichtintensität beleuchtet ist) in unserer Höhenlage mit 86 Candela zu befeuern sei und mit zusätzlichen Leuchten gesichert werden müsse – die Anflugschneise über Untersee und Rhein liegt halt schon recht nahe.

Und wenn sich dann in etwa zwei Jahren, schätzungsweise 2017, erweisen sollte, dass tatsächlich ausreichend Winde wehen, könnte an Entsprechung im kantonalen Richtplan gegangen werden.

Und sollten sich dereinst auch die Bevölkerungen beider Standortgemeinden für die Realisierung eines Windparks aussprechen, gäb's inzwischen wohl auch obrigkeitlich kaum mehr nennenswert Widerstand: Im Herbst '14 hat der Regierungsrat thurgauisches Potenzial für alternative Energiegewinnung ausgemacht, und die eidgenössischen Räte haben in ihrer Herbstsession jenen Standorten, die sich für alternative Energiegewinnung eignen, gleiches Gewicht zugestanden wie BLN-Gebieten (Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung)... Warten wir's ab (und bleiben dran).

